

Der lange Weg der Raupe Nimmersatt

Sami ist ein wacher und begeisterungsfähiger Junge. Aber für sein Alter ist er sprachlich und motorisch noch sehr ungeschickt. Die Heilpädagogische Früherzieherin Sandra Bruder spielt mit ihm. Denn wenn er spielt, lernt er.

Bis so eine kleine Raupe Nimmersatt sich zum Schmetterling verpuppen kann, muss sie viel fressen. «Mniamiam», führt Sami das kleine Tier durch die vorgestanzten Löcher des berühmten Kinderbuchs. Er sitzt auf dem Teppich im Kinderzimmer zuhause, neben ihm Sandra Bruder, Heilpädagogische Früherzieherin. Noch fällt der kleinen Raupe der Weg schwer, denn Samis Hände sind ungeschickt. Aber emsig versucht das Tier sich durch Äpfel, Birnen, Pflaumen zu fressen.

Ressourcenorientierte Arbeit

Sandra Bruder arbeitet seit eineinhalb Jahren mit Sami. Neben seinen fein- und grobmotorischen Schwierigkeiten war der Kinderärztin die «sprachbetonte Entwicklungsverzögerung» des Jungen aufgefallen. Diese Schwierigkeiten bestehen noch immer. Sami sagt «stak», als sich die Raupe versteckt, und korrekte Sätze bildet er noch kaum. Aber Sandra Bruder legt noch einen anderen Fokus, wenn sie von Sami redet. «Als ich in die Familie kam, sprach Sami erst wenige Worte, die kaum zu verstehen waren. Im Vordergrund stand für mich jedoch die Kontaktfreude, die eine wichtige Grundlage für die sprachliche Entwicklung darstellt», erzählt sie. Fachleute nennen diese Sichtweise «ressourcenorientiert». Heilpädagogische Früherziehung richtet den Blick nicht nur auf die Defizite; sie unterstützt die Kinder vielmehr, ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Abklärung des Förderbedarfs

Sami wurde vor knapp zwei Jahren beim Heilpädagogischen Dienst angemeldet. Seine Eltern waren durch Samis verzögerte Entwicklung stark verunsichert und suchten fachliche Unterstützung. Sandra Bruder führte eingehende Tests und Gespräche mit den Eltern durch, um den Entwicklungsstand und die Entwicklungsbedingungen des Kindes zu erfassen. Das dazu benötigte entwicklungspsychologische Wissen hatte sie in ihrer Ausbildung erworben und in Weiterbildungen vertieft. Gemeinsam mit den Eltern definierte sie den Förderbedarf und konkrete Ziele. «Die Eltern spielen bei unserer Arbeit eine zentrale Rolle», erläutert die Fachfrau, «denn sie prägen durch ihr Erziehungs- und Betreuungsverhalten die Entwicklung des Kindes. Wir versuchen, sie in ihrer Elternrolle zu stärken. Daher begründen und erklären wir unser Handeln, um den Eltern die Möglichkeit zu bieten, einzelne Aspekte davon im Alltag zu übernehmen. So konnte die Mutter von Sami durch häufigen Spielplatzbesuch viel dazu beitragen, dass er motorisch geschickter, selbständiger und selbstbewusster wurde.»

Vielzahl von familiären Situationen

Inzwischen sitzen Sandra Bruder und Sami in der Küche und basteln an der Raupe weiter. Sami kann die Schere kaum führen und droht sich zu verletzen, aber er ist mit Begeisterung bei der Sache. «Wenn ich zu den Kindern gehe, fasziniert es mich immer wieder zu erleben, wie positive Beziehung entsteht und Entwicklung dadurch möglich wird.» Zudem findet es Sandra Bruder spannend, die oft auch sehr komplexen familiären Situationen zuerst einmal zu verstehen und die besonderen Herausforderungen zu erkennen. Heute ist die Raupe nicht ganz fertig geworden, die Zeit verging wieder wie im Flug. Bis sie zum Schmetterling werden kann, braucht auch sie Geduld.



Eine Stütze für die ganze Familie

Kinder mit einem Down-Syndrom brauchen besonders viele Anregungen. Durch eine frühzeitige Förderung aller Entwicklungsbereiche können sie ein hohes Mass an Selbständigkeit erwerben.

Als Roman auf die Welt kam, freuten sich seine Eltern. Aber sie waren auch traurig, denn ihr Kind zeigte eine genetische Besonderheit, die Trisomie 21 oder das Down-Syndrom. Wie würde sich Roman entwickeln, fragten sich die Eltern. Würde er je Fahrrad fahren, in die Schule gehen, ein normales Leben führen können?

Die Zeit der Unsicherheit

Drei Monate später besuchte Manuela Fehr Slongo die Familie zum ersten Mal, und seither ist die Heilpädagogische Früherzieherin eine Stütze für die Familie. «Mein Partner und ich konnten mit niemandem so offen über unsere Sorgen, aber auch unsere Freuden reden wie mit ihr», blickt Ruth Belmont zurück. «Von ihr haben wir viele Antworten auf unsere Fragen erhalten. Ich habe gelernt, dass Roman mehr Zeit braucht als andere Kinder und dass manche Dinge auch gut sind, wenn sie nicht perfekt sind.» Auch Manuela Fehr Slongo erinnert sich an die ersten Monate: «Frau Belmont hat sich sehr früh ganz auf die neue Situation eingelassen und sich auch emotional nicht versteckt. Manchmal weinte sie in meiner Anwesenheit - oft konnte sie aber auch grosse Freude über kleine Fortschritte zeigen.» Bei den Besuchen von Manuela Fehr Slongo war die Mutter ins Geschehen eingebunden. Manuela Fehr Slongo: «Roman bewegte sich, wie viele Kinder mit einem Down-Syndrom, eher wenig und machte dadurch wenig Erfahrungen. Gezielt förderten wir deshalb seine Bewegungsfreude und arbeiteten in dieser Phase auch eng mit einer Physiotherapeutin zusammen.»

Fortschritte in der Entwicklung

Heute ist Roman drei Jahre alt, seit wenigen Wochen kann er gehen, klettern, schaukeln, und die ersten Worte kommen über seine Lippen. «Ei» ist «nein», welch ein Meilenstein für seine Entwicklung! Beim heutigen Besuch hat die Heilpädagogische Früherzieherin einen Sack voll Bohnen dabei, die der Junge bald von einem Gefäss ins andere füllt. Später füttert Roman seinen Globi mit den Bohnen. Manuela Fehr Slongo freut sich über diesen Fortschritt: «So tun als ob - das ist jetzt ganz wichtig.» Für Frau Belmont sind solche Hinweise wichtig: «Manuela Fehr Slongo gibt mir viel Sicherheit. Von ihr habe ich auch konkrete Lesetipps und Hinweise auf Elternguppen erhalten.»

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Romans Eltern ist intensiv und konstruktiv und wirkt sich auf die Eltern-Kind-Beziehung und somit auf die Entwicklung positiv aus. Dagegen kann in stark belasteten Familiensituationen die Beratung der Eltern sehr anspruchsvoll und komplex sein und den grösseren Raum einnehmen als die kindzentrierte Arbeit. Inzwischen hat Globi genug gegessen, Roman hat sich mit ihm in sein Kartonhaus zurückgezogen und lässt den beiden Frauen Raum für einen kurzen Austausch. Sie sei mit Roman ein erstes Mal ins Mutter-Kind-Turnen gegangen, erzählt Ruth Belmont, er habe ganz begeistert mitgemacht. Und in einigen Wochen finde der erste Logopädie-Termin statt. So ist aus dem «nicht normalen» Start ins Leben doch ein normaler Alltag mit vielen Verpflichtungen und Freuden geworden.



Heilpädagogische Früherziehung in der Schweiz – ein sonderpädagogisches Grundangebot

Die Heilpädagogische Früherziehung ist ein Pfeiler der Frühen Bildung. Gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik (Sonderpädagogik-Konkordat 2007) werden in der Heilpädagogischen Früherziehung «Kinder mit Behinderungen, mit Entwicklungsverzögerungen, -einschränkungen oder -gefährdungen ab Geburt bis maximal zwei Jahre nach Schuleintritt mittels Abklärung, präventiver und erzieherischer Unterstützung sowie angemessener Förderung im familiären Kontext behandelt».

Heilpädagogische Früherziehung wird flächendeckend in der ganzen Schweiz angeboten. Ihre Inanspruchnahme ist für die Eltern freiwillig und kostenlos.

Die Berufsleute sind bei Heilpädagogischen Diensten angestellt oder freiberuflich tätig. Die Finanzierung der Heilpädagogischen Früherziehung, das Anmeldeprozedere und die Arbeitsbedingungen sind kantonal unterschiedlich geregelt.

Im Mittelpunkt steht das Wohlergehen des Kindes

Die Heilpädagogische Früherziehung umfasst Diagnostik, Förderung, Beratung und Begleitung. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den Eltern und im interdisziplinären Austausch für das Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Heilpädagogische Früherziehung achtet auf selbstwirksames Handeln und Lernen des Kindes mit besonderen Bedürfnissen. Sie stärkt die Familie in ihrer Erziehungskompetenz und unterstützt ihre Autonomie.

Die Unterstützungsangebote für Kinder und deren Umfeld passen sich laufend dem gesellschaftlichen Wandel an. Das Wissen um die Wirksamkeit früher Interventionen und die zunehmende Komplexität von Belastungssituationen in Familien bedingen ein interdisziplinär gut abgestimmtes, vernetztes Vorgehen. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus Psychologie, Heilpädagogik, Pädagogik, Logopädie und Medizin gehört ebenso zum Berufsalltag wie die gegenseitige Beratung von Fachpersonen.

Prävention als Auftrag

Präventive Unterstützung gehört zum Auftrag der Heilpädagogischen Früherziehung. Damit eröffnet sich im Bereich der Frühen Förderung eine Vielzahl von Aufgabenfeldern: Beratung von Fachpersonen und Laien im Frühbereich, Casemanagement, Umsetzung von Präventionsprogrammen im Frühbereich und vieles mehr. Um die Entwicklung der fachlichen Kompetenz zu sichern und den beruflichen Anforderungen zu genügen, ist eine regelmässige Weiterbildung zu Themen der Frühen Kindheit erforderlich.



Die Förderung des einzelnen Kindes

Kinder lernen im Spiel und bei alltäglichen Handlungen. Die Förderung findet deshalb in der Regel beim Kind zu Hause statt.



Die Arbeit in Gruppen

Im Gruppensetting liegt der Schwerpunkt auf der Förderung des sozialen Lernens und Verhaltens.



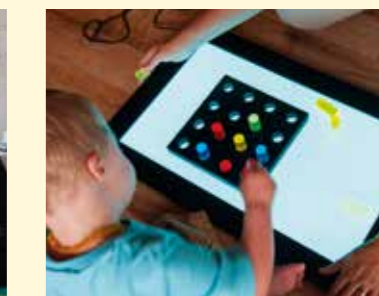
Die vielen Dimensionen der Förderung

Ganzheitliche Förderung bezieht alle Entwicklungsbereiche ein. Dies erfordert solide Kenntnisse über Entwicklung und Entwicklungsbedingungen.



Die Unterstützung der Eltern

Zu den Kernaufgaben der Heilpädagogischen Früherziehung gehört die ressourcenorientierte Beratung und Begleitung der Eltern, basierend auf Verständnis und Dialog.



Spezialisierte Förderung

Die Arbeit mit hör-, seh- oder körperbehinderten Kindern verlangt spezifische Kenntnisse, den Gebrauch besonderer Hilfsmittel und eine behinderungsgerechte Alltagsgestaltung.



Das Abklären des Unterstützungsbedarfs

Mittels Gesprächen, Beobachtungen und diagnostischen Verfahren werden der Entwicklungsstand und die Entwicklungsbedingungen des Kindes abgeklärt.



Administrative Arbeiten

Zur Dokumentation gehören das Erstellen von Handlungsplanung, Evaluation, Berichten, Anträgen und Gesprächsprotokollen sowie die Terminplanung und Arbeitszeiterfassung.

Der professionelle Austausch

Der professionelle Austausch findet innerhalb des Teams und mit anderen Fachstellen statt.



Kurzporträts

Auch im Büro bleibt die Arbeit spannend

Barbara Jäger, 48, Leiterin der Dienststelle des Heilpädagogischen Dienstes St. Gallen-Glarus und Präsidentin des Berufsverbandes der Heilpädagogischen Früherzieherinnen und Früherzieher BVF

«Ich habe während 13 Jahren mit viel Freude als Heilpädagogische Früherzieherin gearbeitet. Seit 2010 leite ich nun eine kantonale Dienststelle. Für meine Anstellung war neben meiner fachlichen Eignung auch der Umstand wichtig, dass ich als Präsidentin des Berufsverbandes gewisse Führungserfahrungen hatte und gut vernetzt war.

Den Kern meiner Aufgaben bildet die Leitung des Heilpädagogischen Dienstes mit 33 Mitarbeitenden. Ich bin zuständig für die Anstellung neuer Fachpersonen, plane und koordiniere alle innerbetrieblichen Prozessabläufe und bin verantwortlich für die Qualität der Arbeit sowie die Einhaltung des Budgets. Weitere Aufgaben sind die Begleitung und Unterstützung der Mitarbeitenden auf struktureller und fachlicher Ebene. Zunehmend sind wir in der HFE mit komplexen Familiensituationen konfrontiert, in der die Zusammenarbeit mit den Eltern herausfordernder ist als die Arbeit mit dem Kind. In diesen Situationen sind betriebsinternes Coaching sowie auch externe Supervision mit einzelnen Mitarbeiterinnen oder mit dem ganzen Team enorm wichtig und mit grosser Verantwortung verbunden. Die betriebliche Organisation und Leitung des Dienstes sowie die Vertretung und Positionierung der HFE in der Öffentlichkeit sind weitere wichtige Aufgaben.»



Spezialisierte Heilpädagogische Früherziehung

Luisa Gallay, 55, Heilpädagogische Früherzieherin und Spezialistin für die Rehabilitation von sehbehinderten und blinden Kindern. Sie ist Präsidentin des Westschweizer Berufsverbandes der Früherzieherinnen und Früherzieher ARPSEI

«Ich arbeite seit vielen Jahren in der HFE und finde den Beruf noch heute äusserst spannend, herausfordernd, vielfältig und befriedigend. Dies sind Gründe, weshalb ich mich gleichzeitig auch berufspolitisch engagiere. Ich arbeite ausschliesslich mit sehbehinderten und blinden Kindern. Die meisten von ihnen haben weitere Behinderungen. Ursprünglich als Heilpädagogische Früherzieherin ausgebildet, habe ich eine entsprechende Weiterbildung beim Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen absolviert. Ich bin in einem Teilpensum am «Centre pédagogique pour élèves handicapés de la vue» in Lausanne angestellt und bin daneben freiberuflich tätige Früherzieherin.

Eltern blinder und sehbehinderter Kinder leite ich fachgerecht an. Im Gespräch werden erste Massnahmen und Förderziele festgelegt und das Umfeld der Kinder unter Berücksichtigung spezieller Fördermaterialien und -methoden bedürfnisgerecht eingerichtet. Besonders anforderungsreich ist meine Arbeit, wenn die Kinder etwa neun Monate alt sind. Dann haben blinde oder sehbehinderte Kinder Angst, mit der Umgebung in Kontakt zu treten. Hier gilt es, Vertrauen zu schaffen, damit sich das Kind auch weiterhin seinen Möglichkeiten entsprechend in allen Entwicklungsbereichen möglichst gut entwickeln kann.»



Die wissenschaftliche Seite des Berufes

Matthias Lütolf, 40, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)

«Ich habe zwölf Jahre lang als Heilpädagogischer Früherzieher gearbeitet. Dabei hat mich immer die Verbindung von Theorie und Praxis besonders fasziniert. Deshalb wurde mir die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen immer wichtiger. Heute bin ich im Rahmen des Masterstudiengangs Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung in der Ausbildung tätig. Die Lehrtätigkeit, die mir sehr Freude macht, umfasst Unterricht, Begleitung und Beurteilung von Arbeiten sowie Abnahme von Prüfungen. Die Praxisbegleitung beinhaltet Fallbesprechungen sowie Besuche im Praktikum oder am Arbeitsplatz. Schliesslich engagiere ich mich im Bereich der Forschung. Aktuell sind wir mit der Auswertung eines Projektes zum Einsatz von digitalen Medien in der Praxis der Heilpädagogischen Früherziehung beschäftigt und konzipieren eine Untersuchung zur Wirksamkeit von unterschiedlichen Methoden.

Ich habe ursprünglich ein Studium der Klinischen Heilpädagogik und Sozialpädagogik an der Universität Freiburg absolviert und danach die damalige Ausbildung zum Heilpädagogischen Früherzieher abgeschlossen. Zurzeit studiere ich parallel zu meiner Arbeit an der HfH Sonderpädagogik auf Masterebene an der Universität Freiburg.»



Ausbildung/Weiterbildung



Ausbildung Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung

Abschluss: Master of Arts in Special Needs Education (EDK-anerkannt)
Institutionen: FHNW PH ISP (Basel), HfH (Zürich), in der Westschweiz wird das Studium von der HEP Vaud zusammen mit der Université de Genève angeboten.

Zulassung: Personen mit folgenden Abschlüssen und Vorleistungen sind zugelassen:

- EDK-anerkanntes Lehndiplom
- Bachelor oder Masterabschluss in Sonderpädagogik, Logopädie, Psychomotoriktherapie, klinischer Heilpädagogik oder in einem verwandten Studienbereich wie beispielsweise Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogik, Psychologie, Ergotherapie
- Zusatzleistungen werden verlangt, wenn kein Lehndiplom vorhanden ist
- Ein Jahr Berufspraxis im schulischen oder ausserschulischen Feld mit einem Pensum von mindestens 40% (HfH). / Berufspraktische Tätigkeit im Bereich Familie/frühe Kindheit oder im Bereich Erziehung und Unterricht im Umfang von mindestens 300 Arbeitsstunden (FHNW PH ISP Basel)

Ausbildungsstruktur: HfH Zürich: berufsbegleitend zu einer Arbeitsstelle 40% mit Kindern im Alter von 0–7 Jahren. Studiendauer 5 Semester. FHNW PH ISP Basel: Voll- oder Teilzeitstudium, Studiendauer 4–8 Semester.

Weiterbildungen

Fachpersonen aus der Heilpädagogischen Früherziehung steht ein breites Angebot von spezifischen Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dafür sorgen unter anderem das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW (IWB) und die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Auch der Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher (BVF) organisiert immer wieder adressatengerechte Weiterbildungskurse.

Verwandte Berufe

Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge (MA)

Logopädin/Logopäde (BA)

Psychomotoriktherapeutin/Psychomotoriktherapeut (BA)

Weitere Informationen

www.frueherziehung.ch

www.berufsberatung.ch

www.hfh.ch/heilpaedagogische-frueherziehung

www.fhnw.ch/ph/isp

www.hepl.ch

Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher BVF

Allgemeine Informationen zu Studienwahl und Laufbahnplanung

Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Fachhochschule Nordwestschweiz (Pädagogische Hochschule)

Masterstudiengang Westschweiz

Anforderungen

Heilpädagogische Früherzieherin/Heilpädagogischer Früherzieher – ein Beruf für mich?

Heilpädagogische Früherzieherinnen und Heilpädagogische Früherzieher haben komplexe Situationen zu bewältigen. Es sind viele unterschiedliche Anforderungen an sie gestellt.

Ich bin an kleinen Kindern und deren Entwicklungsbedingung interessiert

Eine zentrale Aufgabe der Heilpädagogischen Früherziehung ist die spielerische Förderung und Unterstützung kleiner Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen oder -gefährdungen. Fantasie, Geduld, Humor, positives Denken und die Fähigkeit, Grenzen zu akzeptieren – das sind Grundvoraussetzungen für diesen Beruf.

Ich bin an der Zusammenarbeit mit Eltern interessiert

Eltern müssen in ihrer Situation wahrgenommen werden. Grundvoraussetzungen dazu sind Empathie und die Fähigkeit, zuzuhören, Lösungen zu entwickeln und die Eltern in ihren Entscheidungen zu respektieren.

Ich bin offen für andere Lebensstile

Die Arbeit erfordert Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Religionen, unterschiedlichen ökonomischen Situationen und Erziehungsstilen.

Ich bin flexibel und belastbar

Die Arbeit mit dem Kind findet meist zuhause statt. Das verlangt organisatorische Fähigkeiten und die Bereitschaft, mit dem Auto unterwegs zu sein. Die Balance zwischen Nähe und Distanz, das Sicheinlassen auf verschiedenste Themen und der Umgang mit komplexen Situationen sind anspruchsvoll.

Ich bin selbständig – und doch teamfähig

Heilpädagogische Früherzieherinnen und Früherzieher sind für die Arbeit mit dem Kind und der Familie verantwortlich. Sie müssen ihre Entscheidungen gegenüber Klienten, Fachpersonen und den kantonalen Stellen vertreten können. Rückhalt finden sie im fachlichen Austausch im Team und mit anderen Fachbereichen.

Ich beobachte und analysiere gerne

Während der Fördersequenz wird das Kind in seinen Handlungen beobachtet, sein Verhalten analysiert und das weitere Vorgehen daraus abgeleitet. Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung kennen die entsprechenden Methoden und bilden sich darin weiter.

Ich bin an wissenschaftlichen Erkenntnissen interessiert

Um Entwicklungsverläufe realistisch einschätzen zu können, braucht es den Willen, pädagogische Handlungsmöglichkeiten vor einem wissenschaftlich fundierten Hintergrund zu reflektieren. Dazu braucht es theoretisches Wissen, welches mit einer konkreten praktischen Problemlage zu verbinden ist.

Impressum

1. Auflage 2013

© 2013 Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher BVF, Luzern. Alle Rechte vorbehalten.

Texte:

Daniel Fleischmann, Schaffhausen

Fotos:

Maurice Grünig, Zürich

Fachlektorat: Vorstand und Geschäftsstelle BVF unter Mitarbeit verschiedener Fachgruppen

Grafik und Druck:

Martin Vollmeier, Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Bezug:

Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher BVF, sekretariat@frueherziehung.ch, www.frueherziehung.ch

Wir danken allen beteiligten Personen für ihre Mitarbeit.



Heilpädagogische Früherziehung – ein sonderpädagogischer Beruf

Wenn Kinder spielen, lernen sie. Manche Kinder brauchen Hilfe, um spielen zu lernen, weil sie in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder gefährdet sind. Die Eltern dieser Kinder können für sich und ihr Kind Unterstützung in Anspruch nehmen.

Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung leisten diese Unterstützung. Sie arbeiten mit den entwicklungsbeeinträchtigten oder entwicklungsgefährdeten Kindern (ab Geburt bis Schuleintritt) und deren Eltern in der häuslichen Umgebung oder an einem zentralen Ort. In Alltagssituationen und im Spiel unterstützen sie zielgerichtet die Entwicklung des Kindes und sie beraten und stärken die Eltern in ihrem Erziehungsalltag.

Förderbedürfnisse, Ressourcen und Ziele für die weitere Entwicklung des Kindes werden gemeinsam mit den Eltern und anderen beteiligten Fachstellen erarbeitet. Dabei wird der gesamte Lebenskontext des Kindes beachtet.

Die Inanspruchnahme der Heilpädagogischen Früherziehung ist freiwillig; sie wird durch die öffentliche Hand finanziert. Die Ausbildung erfolgt als Masterstudiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung (HFE).